



KANTONSratsPROTOKOLL

Sitzung vom
Kantonsratspräsident

16. September 2019
Josef Wyss

A 688 Anfrage Troxler Jost und Mit. über das zunehmende Litteringproblem in der Luzerner Landschaft / Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement i. V. mit Justiz- und Sicherheitsdepartement

Jost Troxler ist nicht mehr im Rat vertreten. Die Anfrage wird von Angela Lüthold übernommen. Angela Lüthold ist mit der Antwort des Regierungsrates nicht zufrieden und verlangt Diskussion.

Angela Lüthold: Obwohl die Anfrage ausführlich beantwortet wurde, sind wir der Auffassung, dass die Regierung dieses Problem zu wenig ernst nimmt. Durch Littering entsteht schweizweit ein Schaden von rund 200 Millionen Franken, davon geben die Gemeinden 150 Millionen Franken für Reinigungsarbeiten aus. Nebst vielem Unrat auf Plätzen, Campingplätzen und Strassen landet einiges auf den Wiesen. Zu einem umweltbewussten Verhalten gehört auch das Vermeiden von Littering. Es fängt in der Kinderstube an, und die Schulen leisten ihren Beitrag. Eine Sensibilisierung kann aber nur mittels Prävention gelingen. Es nützt nichts, die Veranstalter zur Verantwortung zu ziehen, denn in erster Linie müssten die Verursacher geradestehen. Die nötigen Paragraphen bestehen, und es werden auch Bussen ausgesprochen. Mit dem Verfügen von Bussen wird das Problem jedoch nicht gelöst. Das Verhalten ist je nach Veranstaltung unterschiedlich. Beim Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest wurde praktisch kein Abfall zurückgelassen, anders bei einem Open-Air, wo es nachher fast wie in einem Schweinestall aussah. Die Regierung macht es sich zu einfach, indem sie den Ball den Gemeinden zuspielt. Es ist korrekt, dass die Gemeinden für die Siedlungsabfälle zuständig sind. Es ist aber auch ein kantonales Problem. Viel Abfall entlang der Kantonsstrassen gelangt auf die Wiesen und von dort in die Tiermägen, was verheerende Folgen hat. Auf den Gemeindestrassen ist das weniger der Fall, aber ausserorts fühlt man sich weniger beobachtet und wirft den Abfall aus dem fahrenden Auto. Die SVP ist überzeugt, dass mit der Kombination von Erziehung, Unterricht an den Schulen und Prävention etwas erreicht werden kann. Ein Zeichen zu setzen und zu sensibilisieren ist der richtige Weg. Das zeigen auch die Clean-Up-Days, wo Zehntausende von Freiwilligen den Abfall auf vielen Flächen weggeräumt haben. Es sollte uns eigentlich zu denken geben, dass solche Aktionen in der heutigen, gut gebildeten Gesellschaft überhaupt notwendig sind. Die SVP setzt auf Eigenverantwortung. Zu diesem Zweck haben wir ein Postulat eingereicht. Ich hoffe, dass das Parlament die Tragweite von Littering erkennt.

Martin Birrer: Das Litteringproblem bereitet uns allen Probleme. Wir haben heute viel über Umweltschutzmassnahmen diskutiert. Aber wie man Littering bekämpfen kann, wissen wir nicht genau. Bussen nützen nichts, Prävention nützt nichts, und das Hin- und Herschieben des Problems zwischen Kanton und Gemeinden nützt auch nichts. Trotzdem: Eltern, Schulen, Gemeinden und Kanton sind verantwortlich. Daher würde es Sinn machen, wenn der Kanton hier als oberstes Organ den Lead übernehmen würde.

Josef Schuler: Am besten wäre es, wenn die Industrie weniger Abfall produzierte, dann gäbe es auch weniger Littering. Unser Kanton macht schon viel in diese Richtung, und es ist wichtig, dass wir weiterhin auf Recycling setzen. Die verschiedenen Putzkampagnen der letzten Jahre haben eine nachhaltige Wirkung. Es gibt verschiedene Projekte, beispielsweise das „Jogging-Littering-Picking“, wo man während des Joggens den Müll aufliest. Auch mit Abfallaktionen an den Schulen konnte eine gute Wirkung erzielt werden. Es gibt heute weniger Littering. Ich möchte nicht verschiedene Veranstaltungen gegeneinander ausspielen. Bei einem Open-Air wird der Abfall am Schluss entsorgt, beim Eidgenössischen Schwingfest wurde der Abfall von bezahltem Personal laufend eingesammelt. Die schlimmsten Litteringverursacher sind aber die Autofahrer, die ihren Abfall einfach aus dem Fenster werfen. Vielleicht sollte jeder Autofahrer auf freiwilliger Basis einmal im Jahr bei einem Clean-Up-Day der Gemeinden mitmachen. Ich habe aber festgestellt, dass immer mehr Leute liegen gelassenen Abfall auflesen. Das hat eine grosse Wirkung.

Judith Schmutz: Sehr wichtig ist die fehlende Null-Toleranz-Grenze von vielen Leuten an grossen Festen wie der Fasnacht, dem Blue Balls Festival oder der Street Parade in Zürich. Egal wie alkoholisiert die Menschen sind, an solchen Anlässen ist es normal, den Abfall einfach liegen zu lassen. Es ist sehr wichtig, dass man bei einer Sensibilisierungskampagne darlegt, dass die Konzepte von Abfalltrennung und korrekter Abfallentsorgung zu jedem Zeitpunkt gewährleistet sein müssen.

Markus Odermatt: Die Antworten der Regierung sind schlüssig, ich möchte aber noch einige Ergänzungen anbringen. Josef Schuler hat auf verschiedene erfolgreiche Massnahmen hingewiesen. Aber eigentlich sollte man den Abfall gar nicht erst liegen lassen. Nicht nur die Autofahrer werfen den Abfall einfach auf die Wiesen, sondern auch die Velofahrer, darunter viele Schüler. Bevor ich meine Wiese mähen kann, muss ich immer zuerst den Abfall entsorgen. Prävention ist wichtig, aber ich hoffe, dass die Leute selber merken, dass sie mit dem achtlosen Wegwerfen von Abfall einen sehr grossen Schaden anrichten. Daher appelliere ich an die Eigenverantwortung.

Markus Bucher: Ich rege mich über das Littering entlang der Strassen sehr auf. Ich war vor 30 Jahren mit dem Auto auf verschiedenen Highways in Amerika unterwegs. Dabei sind mir Strassenschilder mit der Aufschrift „Littering the Highway, 1000 Dollar“ aufgefallen. Diese Highways waren sauber.

Für den Regierungsrat spricht Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdirektor Fabian Peter.

Fabian Peter: Ich durfte diesen Sommer am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest und an einem Open-Air teilnehmen. Dabei habe ich dieselben Beobachtungen wie Angela Lüthold gemacht. Es hat mit Eigenverantwortung zu tun und der Art und Weise, wie solche Veranstaltungen durchgeführt und die Leute informiert werden. Vor allem bei den Open-Airs kann diesbezüglich noch viel verbessert werden. Zur Aufgabenteilung zwischen den Gemeinden und dem Kanton: Die Gemeinden haben ihre Zweckverbände, zum Beispiel Real, welche die Entsorgung für die Gemeinden organisieren. Dort findet auch die Sensibilisierung statt einerseits direkt bei den Schulen, andererseits mit Besichtigungen. Es gibt auch andere Sensibilisierungsmassnahmen in den Gemeinden. In Inwil haben wir beispielsweise mit der Pfadi Clean-Up-Days durchgeführt. So werden die jungen Menschen sensibilisiert. Letztes Wochenende hat ein Clean-Up-Day stattgefunden, nächstes Wochenende wird der World-Clean-Up-Day an verschiedenen Orten im Kanton Luzern durchgeführt. Die Menschen beschäftigt es, dass der Abfall einfach sorglos weggeworfen wird. Was können wir dagegen tun? Wir können Littering mittels Gesetz bestrafen. Eine andere Massnahme ist die Sensibilisierung. Wir werden über diese Frage nochmals diskutieren, wenn wir das Postulat der SVP behandeln, und dabei auch die Rolle des Kantons erörtern.